

# Königskinder







*„Lange saßen sie dort und hatten es schwer.  
Aber sie hatten es gemeinsam schwer,  
und das war ein Trost.  
Leicht war es trotzdem nicht.“*

*(Astrid Lindgren, aus: Ronja Räubertochter)*

Liebe Leser\*innen,

wieder hat das hauptamtliche Team in der Alten Kaplanei eine Zeitung zusammengestellt, in der Sie Einblicke in die vielfältigen Themen und Herausforderungen rund um die Tätigkeit der Königskinder bekommen.

Der inhaltliche Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die Trauer. Neben professionellen Aspekten in der Trauerbegleitung finden Sie persönliche Berichte von Geschwistern und Eltern, die uns offen und mutig an ihren Erfahrungen teilhaben lassen. Die Geschichten vom Umgang mit Verlust und Trauer erinnern uns, wie wichtig es ist, einander in schweren Zeiten beizustehen.

Das Wirken der Königskinder wäre ohne die großzügige Unterstützung vieler Menschen nicht denkbar. Wir danken allen, die diese Arbeit ermöglichen, sei es durch ehrenamtliches Engagement, kleine und große Spenden oder einfach durch positive Rückmeldungen und freundliche Anteilnahme.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

*Bettina Greulich*

**Vorstand der Königskinder im**

**Dezember 2023:** Hubertus Foyer, 1. Vorsitzender

Bettina Greulich

Stefanie Schäfer

Dr. Michael Ammenwerth

Markus Horsthemke



Königskinder - Ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche gGmbH  
Sankt-Mauritz-Freiheit 24, 48145 Münster, [www.kinderhospiz-koenigskinder.de](http://www.kinderhospiz-koenigskinder.de)  
Telefon: 0251/397786-14, E-Mail: [info@kinderhospiz-koenigskinder.de](mailto:info@kinderhospiz-koenigskinder.de)  
Zweigstelle Ochtruper Str. 13 in 48565 Steinfurt

# Inhalt

- 2 Vorwort
- 3 Inhalt
- 4 Impuls
- 5 Aktueller Stand

## *Nachgefragt und unterwegs*

- 6 1 Tag mit ...  
dem Sexualpädagogen Jens Brörken
- 10 Ehrenamtliche stellen sich vor

## *Aus den Familien*

- 12 Trauer und Erinnerung –  
in Gemeinschaft und ganz individuell
- 16 Du fehlst ...
- 19 Stella zu Besuch bei Renis

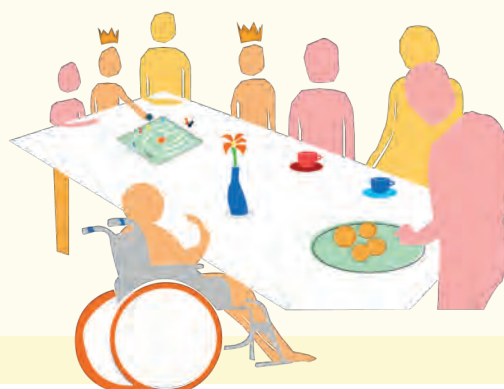
## *Erinnerungsseiten*

### *Rezensionen*

- 25 Genauso, nur anders
- 26 Marianengraben
- 27 Über Tod und Trauer reden
- 28 Für Sie im Netz gefunden:  
Erinnerungsportraits

## *Zu guter Letzt*

- 29 Kinderseite
- 30 Herzlichen Dank
- 32 Unsere Angebote
- 34 Antrag Förderkreis
- 35 Impressum





# Impuls

von Carmen Rietmann

## „Trauern ist die Lösung, nicht das Problem!“

Eine der renommiertesten Expertinnen auf dem Gebiet der Trauerberatung beschäftigt sich schon seit einigen Jahren mit der Frage nach dem Sinn und der Funktion von Schuldgefühlen im Trauerprozess.

Seit ich in der Kinder- und Jugendhospizarbeit tätig bin, begegnet mir Chris Paul mit ihrer Arbeit auf vielfältige Art und Weise, aber insbesondere ihre Gedanken zum Thema Schuld berühren mich und machen mich nachdenklich. „Schuld | Macht | Sinn!“ – so lautet der Titel ihres 2010 erschienenen Arbeitsbuches zur Konstruktiven Schuldbearbeitung, aber macht Schuld tatsächlich Sinn? Die Suche nach Versäumnissen bis hin zu direkten Schuldzuweisungen sind für viele Hinterbliebene ein wesentliches Element ihres Trauerprozesses: Hätte der Tod verhindert werden können? Habe ich mich falsch verhalten? Haben andere Fehler gemacht? Haben wir falsche Entscheidungen getroffen? Was wäre gewesen, wenn wir das Medikament früher höher dosiert hätten? Was wäre gewesen, wenn wir früher im Krankenhaus angekommen wären? Hätte ich mehr dafür kämpfen können, dass mein Kind das teure, von der Krankenkasse abgelehnte Medikament bekommen hätte?

Vorwürfe in alle Richtungen können sich jahrelang quälend über alle anderen Gedanken und Gefühle des Trauerns legen. „Das möchte ich dir abnehmen!“ ist oft ein erstes Gefühl in der Begegnung mit der Schuld und ein Motor in der Begleitung trauernder Menschen, wiegt doch Schuld mit allem, was mit diesem Begriff mitschwingt so schwer und scheint daher kaum aushaltbar. Doch für Trauernde können Schuldzuweisungen wichtig und stabilisierend sein, sagt zumindest Chris Paul: Schuldvorwürfe, die im Rahmen von Krankheits-, Sterbe- und Trauerprozessen erhoben werden, befriedigen Grundbedürfnisse, die in krisenhaften Lebenssituationen entstehen. Z. B. entsteht eine starke Bindung zum Verstorbenen, wenn ich mich mit den intensiven Gefühlen der Schuld an ihn erinnere, so kann das Bedürfnis nach Bindung befriedigt werden. Trauernde möchten verstehen, was passiert ist, und durch das wiederholte Reflektieren der Krankheits- und Todessituation wird nach Erklärungen gesucht. Weiterhin ist es ein Bedürfnis, wieder handlungsfähiger zu werden. Wiederkehrendes Auseinandersetzen mit der Schuldfrage kann ein Versuch sein, mit ohnmächtigen Gefühlen umgehen zu können. Schuldzuweisungen tragen somit zur momentanen oder langfristigen Situationsbewältigung bei, weil die Schuldzusammenhänge in der Ratlosigkeit und Verwirrung angesichts zunächst nicht erklärbarer Verluste, Leiden und Abschiede erst einmal Ordnung und Übersicht schaffen.

Schuldzusammenhänge können aber auch eine innere Verbundenheit zu dem verstorbenen Menschen herstellen. Wenn der gemeinsame Alltag, Aktivitäten und Pläne miteinander nicht mehr existieren, bleibt der verstorbene Mensch weiterhin Mittelpunkt der eigenen Gefühle und Gedanken und die emotionale Bindung zu ihm geht nicht verloren. Hinter all diesen Verstrickungen und Vorwürfen verstecken sich also oft Bedürfnisse, die viele Umwege gehen. Und mit dieser Idee gelingt Chris Paul ein unglaublicher Perspektivwechsel mit großen Chancen.

Wenn ich diese Gedanken zu Schuld annehme und Schuldvorwürfe aushalte, ohne sie direkt zu deuten, gelingt es mir vielleicht, das versteckte Bedürfnis zu erkennen. Dann kann ich mit dem trauernden Menschen gemeinsam z. B. nach alternativen Ideen suchen, seine ver-rückte Welt sortieren und neu ordnen, oder auch andere, heilvollere Formen der Bindung mit dem Verstorbenen entwickeln.

Und dann macht Schuld tatsächlich Sinn ...



# Aktueller Stand



Seit knapp einem Jahr gibt es unsere Zweigstelle in Burgsteinfurt, und gerade in den letzten zwei Monaten häufen sich Anfragen von Familien aus dem Kreis Steinfurt, die von uns begleitet werden möchten. Unsere Vermutung, dass man mit einer räumlichen Präsenz noch mehr Familien unterstützen kann, scheint sich zu bewahrheiten. Wir freuen uns, dass sich dieser Schritt so positiv entwickelt hat. Um den Bedarf gut auffangen zu können, werden wir eine weitere Koordinationsfachkraft in Teilzeit für den Kreis einstellen.

Wenn es um neue Projekte bei den Königskindern geht, liegt auch die Frage nahe, wie weit unser Projekt Kurzzeitwohnen ist. Hierzu gibt es ebenfalls erfreuliche Neuigkeiten: Unser Geschäftsführer Hubertus Foyer verfolgt das Ziel, ein Kurzzeitwohnen für Kinder, Jugendliche und junge Menschen mit einem erhöhten Pflegebedarf in Münster zu verwirklichen, hartnäckig. Immer wieder finden Gespräche auf unterschiedlichen Ebenen und mit verschiedenen Akteuren statt. Hinter den Kulissen tut sich viel, hoffentlich auch bald sichtbar für alle!

Erfreulich ist, dass unser Befähigungskurs zur Familienbegleitung wieder zahlreich besucht worden ist und 18 Teilnehmer\*innen sich auf dieses wichtige Ehrenamt vorbereitet haben. Nach und nach werden sie nun in Familien eingesetzt und sind meist in der Begleitung des erkrankten Kindes oder der Geschwister tätig.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen standen auch bei unserem Betriebsausflug Ende Oktober im Mittelpunkt. Traditionell treffen wir uns zwei Mal im Jahr, um uns bei allen ehrenamtlich Aktiven zu bedanken. Dieses Mal stand ein Städtequiz in Münsters guter Stube und ein abschließendes gemütliches Beisammensein in unserer Alten Kaplanei auf dem Programm. Es war ein sehr unterhaltsamer Nachmittag und hat allen Spaß gemacht. Im Januar kann nach der langen Pandemiepause endlich wieder unser traditioneller Neujahrsempfang stattfinden.

Gerade in den letzten Monaten haben die KönigsKinder wieder viel Zuspruch aus der Bevölkerung erfahren. Es ist beeindruckend, wie

viele Menschen sich besonders in der Weihnachtszeit den Königskindern verbunden fühlen und auf unterschiedliche Art und Weise an uns denken. Manchmal ist es ein kleiner Brief im Briefkasten, in dem sich jemand für unsere Arbeit bedankt. Manchmal möchten Firmen statt der üblichen Weihnachtsgeschenke uns etwas Gutes tun, und ab und zu gibt es auch die tollsten Ideen für Spendenaktionen wie den Weltrekordversuch im November, als Stephan Lendring sich in Feuerwehrmontur auf den Weg zu uns machte. Bestimmt hat der/die eine oder andere von Ihnen auch den Bericht darüber in der Lokalzeit Münsterland gesehen. Wer es verpasst hat und gerne noch nachholen möchte, kann dies in der Mediathek der Lokalzeit tun.

Wir bedanken uns für das so vielfältige Engagement und freuen uns darauf, mit Ihnen im neuen Jahr in gewohnter herzlicher und verbundener Weise miteinander kleine und große Dinge zu bewegen.

Für das Königskinderteam  
im Dezember 2023,

*Katrin Beerwerth*



Stephan Lendring unterwegs zu uns Königskindern



Unsere pädagogische Leitung Katrin Beerwerth im Gespräch mit Jens Brörken, Sexualpädagoge.

dem Sexualpädagogen  
Jens Brörken

## Sexuelle Bedürfnisse Jugendlicher und junger Erwachsener mit schweren Erkrankungen und Einschränkungen

Auf den ersten Blick mag es verwundern, warum wir uns als Hospizdienst für Kinder/Jugendliche und junge Erwachsene mit diesem Thema beschäftigen. Dazu gibt es gleich mehrere Antworten. So sind wir durch die Auseinandersetzung mit unserem Kinderschutzkonzept intensiver auf das Thema gestoßen. Unseres Erachtens ist es wichtig, bei dem Thema Sexualität nicht nur gefährdende Strukturen aufzuzeigen, sondern auch die positive Kraft der Sexualität mit in den Blick zu nehmen. Ja, denn auch das gehört zu einer ganzheitlichen Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Aber mehr dazu in dem nun folgenden, spannenden Interview, welches unsere pädagogische Leitung Karin Beerwerth geführt hat.



## Hi Jens, magst du dich einmal vorstellen?

Ich bin Jens Brörken, etwas über 40 Jahre alt, bin von Haus aus Heilerziehungspfleger, Sozialpädagoge und Sexualpädagoge. Das Thema Sexualität begleitet mich schon lange, da ich eine Lebenshilfe mit allen Bereichen wie Hilfe zur Erziehung, ambulant unterstütztes Wohnen geleitet habe, und immer wieder waren unter der Oberfläche die Themen Sexualität, selbstbestimmte Sexualität spürbar, mit der ganzen Bandbreite von Fragen zu Partner\*innensuche, Pubertät, aber auch Fragen von Angehörigen wie: „Die Kita hat mir gemeldet, mein Kind spielt im Intimbereich, wenn die Windel abgemacht wird, müssen wir da was tun?!“ Und immer wieder diese Frage: „Müssen wir da was tun?“ Irgendwann habe ich dann die Weiterbildung „zertifizierte Fachkraft Sexualität und Behinderung“ entdeckt, und mittlerweile bin ich komplett freiberuflich als Sexualpädagoge unterwegs.

### Wie sieht denn ein Arbeitstag im Leben eines Sexualpädagogen aus?

Wenn ich nicht gerade in Seminaren bin, bereite ich diese vor. Viel Recherche, Methoden anpassen, Auftragsklärungen, Telefonate, Mails etc. ... Also im Großen und Ganzen viel am Computer sitzen mit dem Bemühen, trotzdem gut im Kontakt zu Menschen zu sein.

Du hast eingangs erzählt, dass du oft mit der Frage „Müssen wir was tun?“ konfrontiert worden bist. Ich höre da eine Hilflosigkeit und Ohnmacht bezüglich des Themas heraus. Habe ich das richtig wahrgenommen?

Das stimmt. Wir reden so wenig über Sexualität, sodass Menschen gleich ein komisches Gefühl bekommen, wenn man tatsächlich darüber redet. Von daher haben Menschen wenige Vergleiche über Sexualität, sind sich unsicher und dadurch entsteht die Frage, ob man etwas tun müsse, weil man gar nicht weiß, ob ein bestimmtes Verhalten eines Kindes oder zu begleitenden Menschen angemessen oder „normal“ ist.

Macht es dann überhaupt einen Unterschied, ob man Familien begleitet, in denen Kinder eine Behinderung haben oder nicht, wenn es allgemein so tabuisiert wird?

Mmh, den Unterschied nehme ich dahingehend wahr, dass Kinder, Jugendliche und junge Menschen mit starken Beeinträchtigungen oft gepflegt/versorgt werden, und die Pflegefachkräfte beispielsweise beobachten, dass ein junger Mann eine Erektion in der Pflege hat, und dann kommen Gespräche auf, was bedeutet das denn eigentlich, wie gehen wir damit um. Aber grundsätzlich nein, denn ich bin der festen Überzeugung, dass Menschen sexuelle





Wesen sind, von Geburt an bis zu dem Zeitpunkt, wenn sie versterben. Die Sexualität ist natürlich in den einzelnen Altersstufen unterschiedlich, aber grundsätzlich hat Sexualität etwas mit Identität zu tun, mit Beziehungen, mit Lust und natürlich ab einem bestimmten Alter auch mit der Fruchtbarkeit. Wir wissen alle, wenn wir unsere Kinder versorgen und wir sie kuscheln, drücken, ihnen nah sind, dass das für Kinder ein wundervolles Erleben ist. Im weitesten Sinne hat Sexualität etwas mit Körperempfinden zu tun und Körperempfinden hat wiederum etwas mit Sexualität zu tun, aber in dem Bereich halt nicht mit genitaler Sexualität.

Wie wichtig ist frühkindliches, lustvolles Körperempfinden für die Sexualentwicklung? Ich denke gerade daran, dass die Kinder, die wir begleiten, oft einschränkende Körpererlebnisse haben, z. B. sitzen sie lange in Rollstühlen, tragen Orthesen, müssen viele Untersuchungen ertragen.

Auf jeden Fall ist das wichtig! Ich tue mich schwer damit zu sagen, ein Mensch ist auf dem Stand eines Drei- oder eines Fünfjährigen, was ja häufig in der Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen passiert. Das Alter des Körpers entspricht oft dem tatsächlichen Alter. Der Körper eines sechzehnjährigen jungen Mannes ist sexuell auf diesem Stand entwickelt. Dieser junge Mann wird nicht die Erfahrungsräume ausleben können wie ein junger Mann ohne Behinderung, aber es ist wichtig, ihm Erfahrungsräume zu geben: Nähe, eine körperfreundliche Pflege (nicht nur mit Handschuhen zu pflegen), sinnliche Erfahrungsspielräume (und damit meine ich nicht erotische) zu gestalten: Z. B. den Unterarm lange in Richtung Haarwuchsrichtung auszustreichen, Gewichtsdecken zu nutzen, im Sommer mal ein Handtuch auf den Oberschenkel zu legen und dies dann nass zu machen. Oder mal den Fuß mit einem warmen Handtuch einzuwickeln. Oder auch einfach mal Arm in Arm auf dem Sofa zu sitzen und gemeinsam ein Buch zu schauen oder Schulter an Schulter einen Film anzusehen. Da geht es auch um Zartheit, Zugeneigtheit, Freundlichkeit. Einfach Situationen erleben können, die so normal wie möglich sind, denn die Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen mit Behinderungen erleben immer wieder, dass ihr Körper nicht normal ist. Deshalb ist es für sie umso wichtiger, Normalität in der eigenen Körperlichkeit zu erleben!

Viele Menschen werden in der aktuellen Diskussion um den Kinderschutz verunsichert sein, wie viel körperliche Nähe man gestalten darf?

Es gibt ein tolles Zitat von Dr. med. Hermann J. Berberich: „Menschen, die alt werden, verlieren nicht das Bedürfnis berührt zu werden, sondern die Menschen, die sie berühren.“ Man kann dieses Zitat auch in das Erleben von pflegebedürftigen Menschen übertragen. Eine ehrliche, freundliche Berührung zwischen dem von A nach B geschoben werden, zwischen dem Transportieren im Lifter, ist wunderbar machbar und wirksam. Sinnliche Angebote, Kirschkerne, Erbsen auf die Hand rieseln lassen – all das kann man doch ganz einfach in den Alltag integrieren.



Und die Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen zeigen uns auch, was sie mögen. Aber dafür müssen wir natürlich erst mal etwas anbieten.

**Lieber Jens, hast du das Gefühl, wir haben noch etwas Wichtiges vergessen?**

Vergessen nicht unbedingt, aber ich möchte gerne noch etwas ergänzen, denn ich habe immer Sorge, dass Menschen dann gleich denken, oh, müssen wir jetzt etwa aktive Sexualassistenz leisten? Und das muss natürlich keiner. Und wenn der Gedanke aufkommt, dass dies Thema sein könnte, ist zunächst zu klären, ob dies tatsächlich der Wille der Person ist. Bei Menschen, die nicht selbst sprechen können oder eine schwere mehrfache Behinderung haben, kann es dazu einen kleinen Kreis von Angehörigen und Fachkräften geben, denn so eine Entscheidung trifft in der Regel niemand alleine. Sexualassistenten\*assistentinnen (ganz grob umrissen) sind Personen, die Menschen mit Behinderung dabei helfen, Lustvolles zu erleben und ein liebevolles Gefühl zu ihrem Körper zu entwickeln, z. B. nackt beieinander liegen, Befriedigung der Geschlechtsorgane usw.

**Ja, das war noch ein sehr wichtiger Hinweis! Hab vielen Dank für das interessante Gespräch!**

(Anmerkung: Die Koordinationsfachkräfte der Königskinder sind natürlich keine Fachberaterinnen im Bereich der Sexualpädagogik, haben sich aber bei einer hausinternen Fortbildung bei Herrn Brörken selbst zu dem Thema schlau gemacht und stehen für die Familien und natürlich auch für die jungen Menschen für erste Fragen zur Verfügung. Bei Interesse stellen wir gerne einen Kontakt zu weiteren Institutionen her, die mit viel mehr Hintergrundwissen bei dem Thema begleiten können.)



# Ehrenamtliche stellen sich vor

Wer steckt eigentlich hinter den Königskindern?  
In dieser Rubrik stehen die Menschen im  
Vordergrund, welche die Kinderhospizarbeit  
maßgeblich gestalten. Zwei ehrenamtlich  
Aktive geben einen kleinen Einblick ...



Beate Hannig-Grethlein und Fatima



Petra Schätterny mit Pavel

Bitte stellt euch doch einmal  
kurz vor.

**Beate:** Ich heiße Beate Hannig-Grethlein und wohne mit meinem Mann in Münster. Zwei Kinder habe ich und vier Enkelinnen, die leider weit weg wohnen. Seit vier Jahren bin ich im Ruhestand. Davor habe ich als Sonderpädagogin in Inklusionsklassen an Grundschulen gearbeitet.

**Petra:** Ich bin Petra, 53 Jahre und komme aus Coesfeld, bin verheiratet und habe zwei erwachsene (Bonus-)Töchter. Ich wohne mit meinem Mann und unserem Hund Jack in Coesfeld.

Seit wann seid ihr für die Königskinder aktiv?

**Beate:** Ich habe 2019 den Befähigungskurs gemacht und bin seit Anfang 2020 tätig.

**Petra:** Ich habe von August bis Dezember 2021 die Ausbildung zur Familienbegleiterin gemacht und bin seit Januar 2022 in der Familienbegleitung aktiv.

Wisst ihr noch, was euch dazu veranlasst hat, euch in der Kinderhospizarbeit zu engagieren?

**Beate:** Ich hatte mir vorgenommen, im Ruhestand ehrenamtlich zu arbeiten. Schon früher hatte ich nicht nur beruflich, sondern auch ehrenamtlich und privat mit Menschen mit Behinderung zu tun und Freude daran gehabt. Ich finde, ich habe ein gutes Leben, und es ist mir auch im Ruhestand wichtig, davon etwas abzugeben und Sinnvolles auch für andere Menschen zu tun. Im letzten Jahr meiner Berufstätigkeit las ich zufällig in der „Hallo“ über die Königskinder und den Beginn eines neuen Befähigungskurses. Da dachte ich sofort: Das ist es, was ich suche.

**Petra:** Die Hospizarbeit hat mich schon immer zutiefst beeindruckt. Nach dem Tod meiner Mutter im Jahr 2019 engagierte ich mich im Hospiz Anna Katharina in Dülmen. Nachdem ich mich in 2021 beruflich verändert habe, war mir schnell klar, dass ich mich mehr in die Gesellschaft einbringen möchte. Durch einen Zeitungsartikel wurde ich auf die Königskinder aufmerksam und war sofort begeistert.

Welche Tätigkeiten übt ihr bei den Königskindern aus?

**Beate:** Anders als die meisten Ehrenamtlichen bei den Königskindern bin ich nicht in einer Familie tätig, sondern betreue eine junge Frau mit geistiger Behinderung während der Dialyse. Fatima benötigt diese Behandlungen wegen einer fortschreitenden lebenslimitierenden Krankheit. Ich begleite sie an zwei Vormittagen auf der Dialysestation. Sie muss während dieser Zeit ruhig sitzen, kann aber mit ihren Händen agieren. Fatima ist sehr tatkräftig und wird unruhig, wenn sie nichts zu tun hat. Meine Aufgabe ist es, sie zu beschäftigen. So hat Fatima etwas zu tun, Kontakt und Spaß und ich entlaste die Zugehörigen und das Personal auf der Station (und habe auch Spaß).

**Petra:** Ich bin in zwei Familien als Familienbegleiterin aktiv, weiterhin kümmere ich mich nach Bedarf um die Social-Media-Welt und bin für den Bereich Coesfeld auch in der AG Öffentlichkeitsarbeit unterwegs.



Was macht euch daran besonders viel Spaß?

Beate: Fatima und ich haben uns gesucht und gefunden. Sie malt, bastelt und näht gerne und ich habe große Freude daran, mir auszudenken, was wir mit ihren Fähigkeiten und unterschiedlichen Materialien beide zusammen gestalten können. Wir fertigen z. B. viele Collagen an, weil man sich damit längere Zeit in verschiedener Weise beschäftigen kann (ein Vormittag ist lang und Fatima mag Pausen nicht so gerne), besticken Filz, arbeiten mit Ton und vieles mehr. Zu Hause sammle ich Ideen, die auch meinen Enkelinnen, die gerne basteln, zugutekommen. Inzwischen ist die Dialysestation gut geschmückt. Außerdem macht es viel Vergnügen und ist spannend, mit Fatima, die sich sprachlich kaum ausdrücken kann, zu kommunizieren. Wir lachen auch viel zusammen. Den Großteil der Zeit basteln wir, aber Fatima puzzelt auch gerne und wir spielen Memory und Uno nach eigenen Regeln.

Petra: Die Familienbegleitungen liegen mir besonders am Herzen.

Wie viel Zeit wendet ihr pro Woche für euer Ehrenamt auf?

Beate: Ich verbringe etwa sechs Stunden im Krankenhaus. Zu Hause bereite ich mich oft auf das Basteln vor. Aber wie gesagt, das kommt auch meinen Enkelinnen zugute.

Petra: Das ist ganz unterschiedlich. Drei Stunden sind es immer, es können aber auch mal mehr sein.



Wenn ihr von eurem Ehrenamt berichtet, was erzählt ihr besonders gerne?

Beate: Ich erzähle besonders gerne, wie sich langsam eine Beziehung zwischen Fatima und mir entwickelt hat. Sie hat von Anfang an bereitwillig mit mir gespielt und vor allem gebastelt und gemalt. Aber Blickkontakt war selten und kurz. Jetzt schaut sie mich (und andere) oft und selbstverständlich an. Fatima lässt sich sogar berühren, was noch vor einiger Zeit schwierig war. Gerne erzähle ich auch von den Sachen, die wir produzieren und wie interessant und spannend es oft ist, nicht nur mit Fatima, sondern auch mit den unterschiedlichsten Menschen, die ich auf der Station treffe, in Kontakt zu kommen.

Petra: Ich erzähle gerne über das herzliche Miteinander im großen Königskinder-Team und natürlich in den Familien und die Freude, die „meine“ Kinder empfinden, wenn wir Zeit miteinander verbringen, und auch mir damit bereiten. Ich informiere über die Königskinder und ihre Familien – für mehr Sichtbarkeit.

Was denkt ihr müssen Menschen als Voraussetzungen für solch ein Ehrenamt mitbringen?

Beate: Freude am Umgang mit Menschen. Neugier auf andere Menschen. Offenheit. Einfühlungsvermögen. Überzeugung, dass jeder auch noch so behinderte Mensch etwas kann.

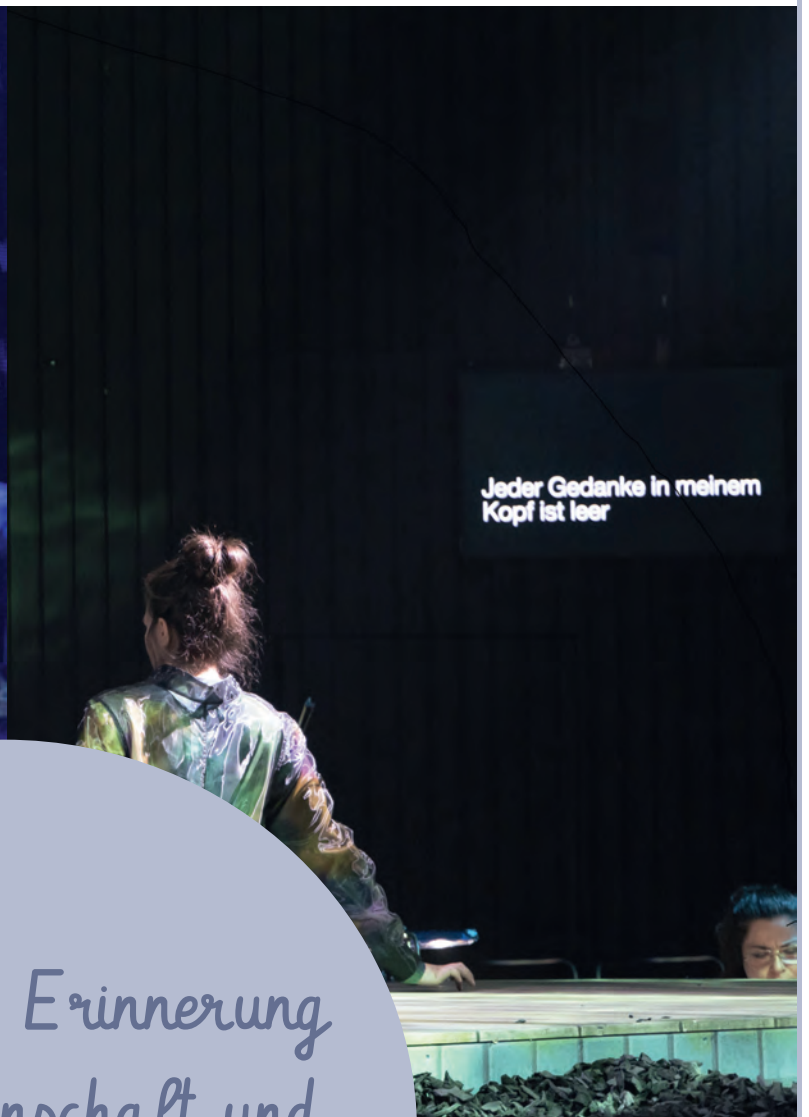
Petra: Man sollte sein Herz am rechten Fleck haben und auch über den Tellerrand schauen können.

Habt ihr ein Motto, welches euch durch das Leben begleitet oder mit dem ihr speziell euer Ehrenamt ausübt?

Beate: Nein, habe ich, ehrlich gesagt, nicht. Wenn ich aber näher darüber nachdenke, fällt mir am ehesten ein Spruch in meinem Poesiealbum ein, in dem es heißt, dass die Freude, die man gibt, ins eigene Herz zurückkommt.

Petra: Mein Motto: Was immer du tust – tue es mit deinem ganzen Herzen!





*Trauer und Erinnerung  
- in Gemeinschaft und  
doch ganz individuell*





## Ein ganz besonderer Theaterbesuch

Unsere Koordinationsfachkraft Hiltrud Bögemann besuchte mit einer von uns begleiteten Familie eine ganz besondere Vorstellung im Theater Münster. Gemeinsam schauten sie sich die Uraufführung von „Great Open Eyes“ an. Die Oper von Manuel Zwerger, Carolyn Amann & Carmen C. Kruse handelt von dem Erleben und den Gefühlen von Eltern, deren Kind verstorben ist. Grundlegend ist das Drama Lille Eyolf von Henrik Ibsen, welches von der Trauer der Eltern Rita und Alfred, deren Sohn Eyolf ertrank, erzählt.

Die Oper entstand in einem Zeitraum von zwei Jahren in Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen und betroffenen Menschen in Münster und Wien. Yvonne und Matthias Scholten als trauernde Eltern wurden ebenso wie die anderen Teilnehmer\*innen zu ihren Erlebnissen interviewt und ihre Erfahrungen spiegeln sich in der Oper wider. Uns hat neben diesem spannenden Projekt auch interessiert, wie die Erfahrung der Familie ist, sich viele Jahre nach dem Tod ihres Kindes in dieser Weise mit ihrer Trauer auseinanderzusetzen.

*Liebe Yvonne, lieber Matthias, schön, dass ihr euch die Zeit nehmt für dieses Interview! Mögt ihr zu Beginn kurz euch und eure Familie vorstellen?*

Wir sind Yvonne und Matthias, wir haben drei Kinder. Unser Ältester Ole ist im Babyalter verstorben und später kamen noch Theo und Elea dazu.

*Wie kam es dazu, dass ihr an der Entstehung des Theaterstücks „Great Open Eyes“ mitgewirkt habt?*

Weil wir unsere Geschichte teilen wollten und auf Schwierigkeiten, denen Eltern begegnen, wenn ihr Kind verstorben ist,

aufmerksam machen möchten.

*Was sind dies für Schwierigkeiten?*

Dass einem Personen, auch aus dem engen Freundes- oder Familienkreis, sagen, wie man trauern soll und wann die Trauer beendet sein soll. Manche wechseln die Straßenseite, da sie nicht wissen, was sie sagen sollen, das tut weh; unpassende Kommentare, zum Beispiel wie: „So alt war er doch sowieso nicht!“

*Was wäre für euch hilfreich gewesen?*

Nicht einfach nur zu sagen: „Melde dich, wenn du was brauchst.“ Das schaffen Eltern nicht, wenn ihr Kind verstorben ist,





Familie Scholten

Erinnerungen, nicht nur die traurigen. Und sich immer wieder erinnern zu können und dafür Raum zu haben, ist ganz wichtig für uns.

*Das Theaterstück ist mit anderen Eltern zusammen entstanden. Könnt ihr beschreiben, was der Austausch mit anderen betroffenen Eltern euch bedeutet hat?*

Viel Austausch mit anderen Eltern war es gar nicht, zum einem waren wir noch mitten in der Pandemie und zum anderen wurden nicht nur Eltern aus Münster interviewt, sondern auch aus Wien. Ich (Yvonne) war bei dem einzigen gemeinschaftlichen Termin in Münster, Matthias hat auf die Kinder aufgepasst. Der Termin hat sehr emotional angefangen. Da sich fast keiner kannte, hat jeder erst mal seine Geschichte erzählt und dann gab es noch Fragen, unter anderem darüber, wie die Oper enden könnte.

*Oh, das ist ja toll, dass ihr das Ende mitgestalten konntet. Das hört sich nach einem sehr intensiven Prozess an.*

Yvonne: Ja, bei der begleiteten Videoinstallation, die man sich im Theater anschauen konnte, sieht man auch, dass bei mir doch einige Tränen geflossen sind. In der Installation sieht man natürlich nicht die kompletten zehn Minuten, die es gedauert hat, Oles Geschichte zu erzählen. Als ich von Ole in der Vorbereitung erzählt habe, hat sich gefühlt keiner getraut, meinen Bericht zu unterbrechen, das war schon sehr berührend.

Matthias: Insgesamt war das Interview, welches wir geführt haben, eine andere, positivere Erfahrung als sonst, wenn ich mit Freunden oder Familie gesprochen habe, da mir zugehört wurde, ohne zu verurteilen oder Kommentare abzugeben, auch wenn ich sehr ausführlich geantwortet habe.

*Das ist ein spannender Aspekt, den du da erwähnst. Habe ich es richtig verstanden, dass es für dich wichtig ist, dass Gesprächspartner\*innen sich mehr auf das Zuhören fokussieren und nicht trösten oder gar Ratschläge geben?*

Ja, das ist uns sehr wichtig!

*An der Entwicklung eines Theaterstückes mitzuwirken, ist sicher ungewöhnlich für Trauernde. War es hilfreich für euch?*

Yvonne: Dadurch habe ich mir wieder mehr Zeit genommen, um mich mit Ole zu beschäftigen, was mir sehr gutgetan hat und was in dem Moment im Alltag nicht sehr oft der Fall war, da zu der Zeit Theo und Elea auch fordernd waren.

sondern einfach vorbeikommen oder anrufen. Und nicht enttäuscht sein, wenn wir Trauernden gerade nicht reden wollen, sondern einfach wann anders nochmal probieren. Wir wissen das zu schätzen, auch wenn wir das in dem Moment gerade nicht zeigen können. Was auch hilft, ist etwas zu Essen vorbeizubringen; Eltern, die ihr Kind verloren haben, sind so mit Trauern beschäftigt, das sie sich nicht um sich selber kümmern.

*Zurück zur Oper: Wie war das für euch, als diese Anfrage kam, denn schließlich wurdet ihr dadurch wieder besonders mit Oles Tod konfrontiert?*

Wir haben uns tatsächlich darüber gefreut, dass sich jemand dieses Themas annimmt. Gleichzeitig hatten wir gemischte Gefühle, was da wohl auf uns zukommt. Es sind viele Erinnerungen wieder intensiver als sonst nach oben gekommen. Aber auch die schönen



Matthias: Wir haben innerhalb der Familie, also mit den Kindern, auch etwas mehr über Ole geredet, was natürlich positiv ist.

*Und nun zu der eigentlichen Vorstellung: Wie habt ihr den Abend erlebt?*

Yvonne: Ich fand den ganzen Abend sehr emotional. Ich fand es sehr gut, dass vieles von dem, was wir Eltern berichtet haben, aufgegriffen wurde und auf die Bühne kam. Ich habe mehrere Sätze wiedererkannt. Sehr gefreut hat mich auch, dass die Regisseurin des Stückes, Frau Kruse, an dem Abend auch da war und wir noch kurz Zeit hatten, zu sprechen.

Matthias: Ich fand die Videoinstallationen sehr gut – Yvonne hat eben davon erzählt –, weil man mit den Aufnahmen auch gut anderen Personen die Trauer von Eltern vermitteln konnte.

*Nach so vielen Jahren, in denen euch die Trauer um Ole begleitet, was könnt ihr aus euren Erfahrungen heraus anderen trauernden Menschen empfehlen?*

Yvonne: Einen Rat möchte ich gar nicht geben, da ich es damals als sehr übergriffig empfunden habe, wenn mir jemand einen Rat oder Empfehlungen geben wollte. Ich denke, dafür ist Trauer zu individuell.

Matthias: Akzeptieren, dass der Ehepartner anders trauert als man selber.

*Gibt es etwas, das ihr anderen gerne noch mitteilen möchtet?*

Trauernde Eltern so annehmen, wie sie trauern, und nicht über sie urteilen.

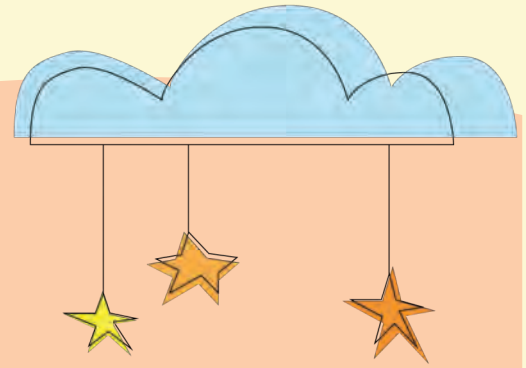
*Herzlichen Dank, liebe Yvonne, lieber Matthias, für eure Offenheit und dass ihr eure Erfahrungen für unsere Leserschaft geteilt habt!*



zu Besuch  
bei Ole  
auf dem  
Friedhof

“  
**Anmerkung:**  
Die Fotos der vorherigen Doppelseite zeigen Szenen der Aufführung; die Zitate im Hintergrund geben einen kleinen Einblick in die Gefühlswelt verwaister Eltern.  
”

Du fehlst ...



*W*enn eine Schwester oder ein Bruder verstirbt, ist dies auch für die Geschwister ein tiefer Einschnitt in ihr Leben. Geschwisterliche Beziehungen sind ganz besondere.

Es ist uns vielleicht gar nicht so bewusst, aber normalerweise sind Geschwister die Personen, die uns in der Regel am längsten in unserem Leben begleiten. Unsere Geschwister gehören zu den Menschen, mit denen wir meist von Geburt an enge Beziehungen pflegen. Geschwister stammen aus „demselben Stall“: Sie teilen manche Geheimnisse, kennen die Familienaneddoten, wissen um Besonderheiten der einzelnen Mitglieder und gemeinsam kann man sich auch einmal gegenüber anderen solidarisieren.

Natürlich gibt es auch Geschwister, die sich nicht so nahestehen, aber wer weiß, was die Zukunft noch gebracht hätte. Der Tod der Schwester oder des Bruders erfordert auch von den Geschwistern eine intensive Trauerarbeit. Nachfolgend lassen uns **Pavel** und **Karlotta** an ihren Trauererfahrungen teilhaben.



**Mögt ihr euch einmal vorstellen, wie ihr heißt, wie alt ihr seid und könnt ihr uns etwas über euer verstorbenes Geschwister erzählen?**

Ich heiße Pavel und bin fast zwölf Jahre alt. Meine Schwester Zara wäre im Oktober sechs Jahre alt geworden, am 24. Februar ist sie jedoch verstorben. Zara ist fünf Jahre geworden und sie möchte Luftballons.

Ich heiße Karlotta und bin zwölf Jahre alt. Meine kleine Schwester Josefina (zehn) ist dieses Pfingsten gestorben. Sie hatte von Geburt an einen schweren Herzfehler. Fine war eine sehr fröhliche Schwester und trotz ihrer schweren Krankheit hat sie ihr Leben sehr genossen. Jede Herausforderung hat sie mit ihren Möglichkeiten und ihrem Humor gemeistert.

**Vielleicht auch, ob ihr besondere Rituale gemeinsam hattet oder was ihr besonders gern mit eurem Geschwisterkind unternommen habt.**

Wir haben immer zusammen mit dem Ballon gespielt, ich habe den Ballon vor ihr auf ihren Tisch gelegt und sie hat ihn zu mir geworfen und dabei gegrinst. Manchmal haben wir auch zusammen Filme geschaut.

Zusammen haben wir gerne lauthals gesungen, Arzt gespielt und Andrea-Nachmittage verbracht (Andrea ist die ehrenamtliche Familienbegleiterin der Königskinder). Ich habe immer gewusst, dass Fine nicht so alt wird wie andere Kinder. Jedoch haben wir wundervolle 10,5 Jahre miteinander genießen dürfen und bis zur letzten Lebensminute von Fine habe ich die Hoffnung nicht aufgegeben. Wir haben gemeinsam „gekämpft“.

**Nun möchten wir mehr auf euren Trauerprozess eingehen: Wisst ihr noch, was euch in der Trauer gutgetan hat?**

Ja, am meisten hat mir das Wissen gutgetan, dass es Zara jetzt gut geht und sie nicht immer wieder im Krankenhaus sein muss. Und dass sie dort, wo sie jetzt ist, Freunde finden kann. Der Trost meiner Freunde in der Schule hat mir auch sehr geholfen, und dass alle Rücksicht genommen haben. Und es war gut, dass so viele Menschen bei der Beerdigung waren und an Zara und an uns gedacht haben.

In der Trauer tut mir Ablenkung gut. Ablenkung durch Spielen, Medien (Handy, Hörspiele, Fernsehen und Musik), unseren Hund Joschi kraulen und beschmusen, Urlaube, die Gestaltung von Fines Sarg und Urne ...

**Habt ihr auch unangenehme Erfahrungen gemacht?**

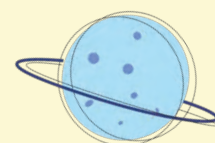
Als ich erfahren habe, dass Zara gestorben ist, das war schlimm. Es kam dann doch sehr plötzlich. Und dann habe ich zum ersten Mal gesehen und gefühlt, wie es ist, wenn jemand tot ist. Es hat sich kalt angefühlt.

In der Schule hätte ich mir mehr Offenheit von meinen Freunden bezüglich meiner Trauer gewünscht. Fragen wären und sind ok für mich, z.B. „Wie geht es dir?“, „Wie ist es, eine Schwester zu verlieren?“

**Was wünscht ihr euch von anderen, wie sie sich euch gegenüber verhalten sollen?**

Ich wünsche mir, dass sie mir bei der ersten Begegnung in Ruhe ihr Mitgefühl zeigen und dann aber wieder wie jeden Tag normal mit mir umgehen.

Ich wünsche mir Offenheit und ehrliche Fragen.



**Habt ihr für euch besondere Trauerrituale entwickelt?**

Ich habe ein Kuscheltier, das Zara gehörte, einen Hund. Jeden Abend bevor ich ins Bett gehe oder wenn mir danach ist, schaue ich es an und denke an sie.

**Oder habt ihr gemeinsam in der Familie Rituale entwickelt?**

In den ersten 40 Tagen haben wir jeden Morgen und jeden Mittag eine Kerze vor einem Bild von Zara angezündet und sind in den Ruheforst zu Zara gegangen. Jetzt gehen wir an den Wochenenden zusammen zu Zara.

Nach Fines Tod haben wir zusammen Abschied von Fine genommen. Wir haben sie liebevoll gewaschen, viele Tränen geweint, haben uns gemeinsam Erlebnisse erzählt, die uns auch immer wieder zum Lachen gebracht haben.

**Erkennt ihr einen Unterschied in eurer Trauer? Vielleicht, als ihr erfahren habt, dass eure Schwester so krank ist, dass sie versterben wird, als sie dann gestorben ist und zu dem Zeitpunkt jetzt?**

Die Trauer fühlt sich mit der Zeit etwas leichter an, weil ich jetzt weiß, was passiert und ich weiß, wie ich damit umgehen kann. Bevor Zara gestorben ist war die Trauer auch schon da, weil wir wussten, dass sie sehr krank war und vielleicht nicht lange leben wird, und ich war traurig, weil sie nie richtig mit uns was unternehmen konnte und an allem teilhaben konnte.

Für mich hat die Trauer erst mit Fines Tod begonnen.

**Habt ihr von eurer Schwester etwas gelernt oder hat sie euch etwas Besonderes hinterlassen?**

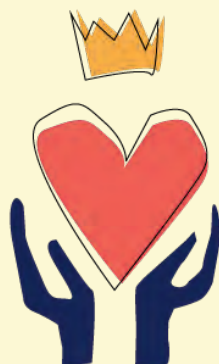
Dass man nie die Hoffnung für jemanden aufgeben darf, dass man immer bis zum Ende hoffen muss. Auch wenn Personen nicht genauso wie du sind, weil sie vielleicht schwer behindert sind, kann man dennoch mit ihnen Spaß haben und mit ihnen etwas unternehmen.

Ich habe viele schöne Erinnerungen an Fine: 10,5 Jahre voller Lebensfreude, Spaß und Spiel. Doch auch das Streiten gehörte zu uns. Fine und ich konnten täglich miteinander streiten. Was mir jetzt ohne Fine fehlt.

**Fällt euch noch etwas ein, was euch ganz wichtig ist zu benennen?**

Man kann jeden Menschen lieben, auch wenn jemand anders ist.

Genießt die Zeit mit euren Geschwistern, denn man weiß nie, wann diese Zeit vorbei ist. Erst später merkst du, wie wichtig dir diese Zeit war!







## Stella zu Besuch bei Renis

### Unsere Koordinationsfachkraft und stellvertretende Leitung Stella Borgmeier zu Besuch bei Renis und seiner Familie in Gievenbeck

„Hallo Stella! Schön dich zu sehen, komm rein!“ – Mit diesen Worten empfangen mich der jüngste Sohn Joel und die Mutter lächelnd an der Wohnungstür. Gemeinsam sitzen wir mit der Mutter und den beiden großen Brüdern, Renis und Flavio, im Wohnzimmer. Die Familie wird seit acht Jahren von den Königskindern begleitet. Renis ist Anfang Oktober 18 Jahre alt geworden, besucht die Regenbogenschule in Münster und liebt den Sport – vor allem Basketball, Hockey und Fußball! So treffen wir uns unter anderem, um eine Mail an die Elektrorollstuhl-Hockeymannschaft „Hurricane“ in Bochum zu formulieren.

**Stella:** Was genau darf ich denn schreiben? Also was ist dein Wunsch? Ich würde die Mail direkt jetzt von meinem Diensthandy abschicken.

**Renis:** Ja, gerne. Ich möchte fragen, ob ich die Mannschaft kennenlernen kann, wann sie trainieren und ob ich auch mitspielen kann. Bochum ist aber ja auch weiter weg. Ob die Mannschaftsmitglieder wohl alle aus Bochum kommen? Und wenn nicht, wie kommen sie zum Training?

**Renis kontaktiert heute zum ersten Mal einen Sportverein. Die Vielfältigkeit an Elektrorollstuhl-Sportmannschaften ist bundesweit überschaubar und vor allem nicht in Münster aufzufinden, darüber weiß Renis ganz genau Bescheid. Noch etwas passiert heute zum ersten Mal: Vor den Herbstferien hat Renis eine neue Kommunikationsmöglichkeit kennengelernt, die Augensteuerung, die auch ich heute kennenlerne.**

**Renis:** Vor der Augensteuerung habe ich mit einem Laptop in der Schule gearbeitet, da hatte ich noch genügend Kraft in den Fingern, das geht nicht mehr.

**Stella:** Ich verstehe. Wie geht es dir damit, dass du weniger Kraft in den Fingern hast und jetzt eine neue Kommunikationsmöglichkeit erlernen wirst?

**Renis:** Ich kann es ganz gut annehmen, nicht mehr so die Kraft in den Fingern zu haben und empfinde die Augensteuerung als hilfreich.

**Gemeinsam bauen wir die Augensteuerung auf. Wie auf dem Foto oben zu sehen, wird an einem Ständer ein Tablet angebracht, an welches unten eine Leiste, die eigentliche Augensteuerung, in Englisch Eyetracker, magnetisch fixiert wird. Die Augen werden dann in einem bestimmten Abstand, eine Armlänge sollte zwischen Tablet und den Augen gegeben sein, und mit einer bestimmten Höhe kalibriert. Zur Unterstützung von außen gibt es ein viereckiges Touchpad. Schon beim Aufbauen erklärt Renis mir einiges und beantwortet mir meine neugierigen Fragen.**

**Stella:** Die Augensteuerung wurde dir ja in der Schule vorgestellt, und dort hast du sie auch das erste Mal nutzen können. Sind die gesamten Lehrunterlagen auf dem Tablet?

**Renis:** Ja genau, da ist ein besonderes Lehrprogramm auf dem Tablet. Grundsätzlich kann ich aber die Augensteuerung auch privat nutzen, ich soll es sogar zum Üben. Bis jetzt habe ich es noch nicht viel genutzt.

**Stella:** Weil es sich noch nicht ergeben hat?

**Renis:** Ja auch, aber auch, weil es anstrengend ist und meine Augen sich erst einmal daran gewöhnen müssen. Ich darf meinen Kopf nicht bewegen, sondern nur die Augen. Ich habe keine Schmerzen, zwischendurch ist es trotzdem unangenehm.

**Stella:** Aha, ich verstehe, daran musst du dich vermutlich wirklich erst gewöhnen und das braucht auch seine Zeit... Und alles, was wir jetzt aufgebaut haben, musst du so mit in die Schule nehmen?

**Renis:** Ja, erst mal schon. Wir haben einen extra Koffer für den Ständer, den man komplett zusammenklappen kann.

**Damit ich mir die Augensteuerung besser vorstellen kann, zeigt Renis mir, wie er das WLAN einstellen kann. Zwischendurch unterstützt Flavio, sein jüngerer Bruder, ihn über das Mauspad.**

**Stella:** Wer würde dich denn in der Schule unterstützen?

**Renis:** Meine Lehrerin. Sie war auch bei dem Treffen dabei, als ich die Augensteuerung kennengelernt habe.

**Stella:** Das ist ja super. Ich bewundere deine Geduld, die du gerade aufgebracht hast, um das WLAN einzustellen. Wenn du an deinen Alltag denkst, kommen dir bestimmte Herausforderungen in den Kopf?



**Renis:** Am meisten, dass ich immer Hilfe brauche. Die meisten Menschen sind schon verständnisvoll, aber manche auch nicht. Dann denke ich, wenn sie selbst nicht in der Situation sind, geht es sie nichts an! Wenn man selbst keine Erkrankung hat, interessiert es einen nicht so.

**Stella:** Das kann ich mir gut vorstellen. Es klingt für mich so, als würdest du unterschiedliche Erfahrungen machen, z. B. wenn du in der Stadt unterwegs bist? In Münster haben wir ja auch die Erschwernis, dass viel Kopfsteinpflaster verlegt ist.

**Renis:** Ja, das stimmt. Mein Rollstuhl wackelt dann auch immer sehr.

**Stella:** Ja, so schön es auch aussieht, barrierefrei ist Kopfsteinpflaster nicht. Gibt es irgendwas, was du noch loswerden möchtest, z. B. ein besonders schönes Erlebnis?

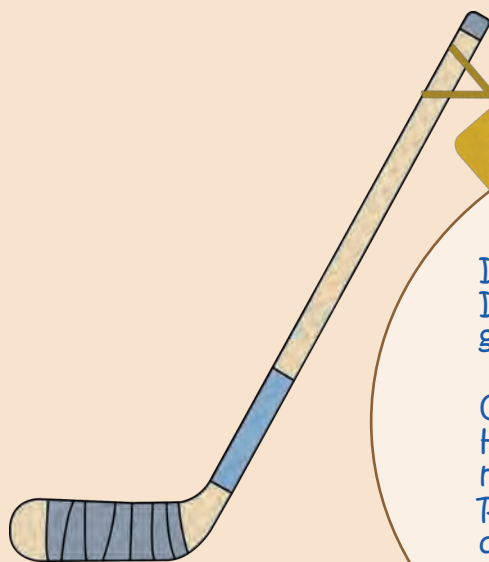
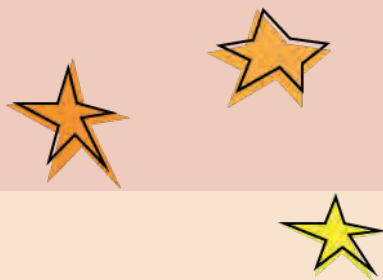


**Renis:** Da fällt mir direkt der Besuch beim FC Bayern München mit dem ASB Wünschewagen ein und das Spiel Dortmund gegen Bayern, welches wir im BVB Stadion geschaut haben. In Bayern ist nur ein Tor gefallen, und trotzdem waren beide Stadionbesuche sehr schöne Erlebnisse. Oder auch der Tagesausflug nach Hamburg mit meiner Familie und unserer damaligen ehrenamtlichen Familienbegleiterin Sindy.

**Joel:** Da sind wir Boot gefahren ...

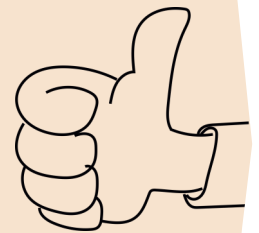
**Renis:** Ja, und Hamburg ist wirklich viel größer als Münster.

**Stella:** Das stimmt, und es freut mich zu hören, dass ihr die Tage so genossen und in Erinnerung habt. Der Besuch im BVB Stadion ist ja auch noch gar nicht so lange her, und auch ich habe diesen in einer schönen Erinnerung und freue mich, den Tag gemeinsam mit euch erlebt haben zu dürfen.

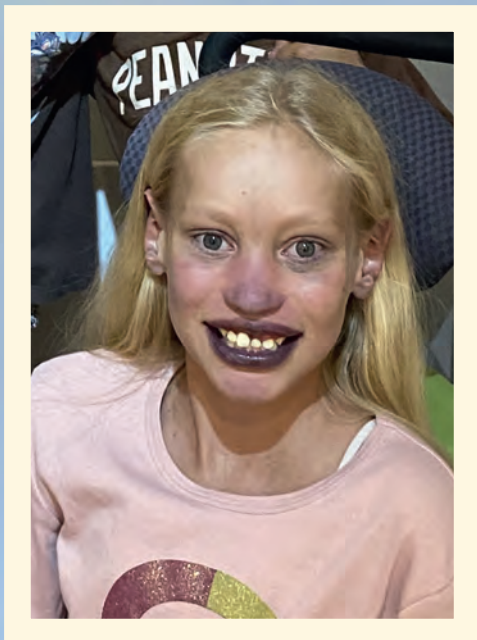


Im Nachgang zu unserem Interview konnten wir Renis gute Nachrichten überbringen:

Christian Homburg, Kapitän der Hurricanes aus Bochum, hat sich mittlerweile bei Renis gemeldet. Renis ist herzlich eingeladen, die Mannschaft kennenzulernen und auch mit ihnen zu trainieren.



# Erinnerungsseiten



Josefine

\* 14.11.2012

† 27.05.2023

Deine unbändige Lebenslust ist uns ein Vorbild.  
Mit dir im Herzen werden wir weiter  
gemeinsam lauthals singen und lachen,  
UNO zocken, Achterbahn fahren,  
Joschi knuddeln und Regenbögen  
in Wijk aan Zee bestaunen.

Danke, du liebes, starkes, lustiges  
Finchen, für unsere gemeinsame Zeit.  
Wir sind so traurig – für immer.  
Wir haben dich so lieb – für immer.

**Mama, Papa und Lotti**  
**Du bleibst immer Teil von uns!**



Mirhat

\* 15.12.2022

† 21.06.2023



Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,  
der ist nicht tot, der ist nur fern.  
Tot ist nur, wer vergessen wird.

– Immanuel Kant –

Du wirst immer bei uns sein, Mirhat,  
nie werden wir dich vergessen!

**Deine Familie,  
Papa, Mama und deine Geschwister**





# Genauso, nur anders

Ein Kinderfachbuch über Vielfalt

Autorin: Lena-Marie Herbst

von Paula Dicks

„Genauso, nur anders“ von Lena-Marie Herbst ist ein Kinderbuch, welches das Thema Vielfalt und die Existenz von Unterschieden als Bereicherung für unsere Gesellschaft kindgerecht und einfühlsam darstellt.

Die Geschichte handelt von einem kleinen Hasen, der seine Mutter fragt: „Sind eigentlich alle Tiere so wie wir?“ Im weiteren Verlauf der Geschichte lernt der kleine Hase, dass andere Tiere Gemeinsamkeiten mit ihm haben, dennoch aber auch Unterschiede existieren.

*Der kleine Hase lernt,  
dass es sich lohnt,  
genauer hinzuschauen  
und sich gegenseitig zu ergänzen,  
statt zu vergleichen.*



Verschiedene Eigenschaften, Fähigkeiten sowie Sicht- und Lebensweisen werden als Chance dargestellt. Die sehr schönen Aquarellbilder unterstützen das. sie vermitteln Ruhe und laden dazu ein, sich intensiver mit den verschiedenen Charakteren auseinanderzusetzen.

Im Anschluss der Geschichte gibt es einen Mitmachteil für Kinder. Hierbei werden Kinder angeregt, über sich selbst und andere nachzudenken und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten bewusst zu benennen. Abschließend finden Erwachsene Hinweise zum Umgang mit Vorurteilen bei Kindern und Tipps für Gespräche über das Thema Vielfalt. Wer sich darüber hinaus intensiver mit der Thematik Diversität auseinandersetzen möchte, findet hinten im Buch empfohlene Links und Literaturangaben.

Das Buch „Genauso, nur anders“ kann ich sowohl für Eltern als auch für Menschen, die im pädagogischen Kontext mit Kindern zusammenarbeiten, sehr empfehlen. Das Buch dient nicht nur der Unterhaltung, sondern hat mich persönlich auch sehr inspiriert und zum Nachdenken angeregt. In der heutigen Gesellschaft ist Diversität ein integraler Bestandteil, den wir nicht ignorieren können und wollen. Daher ist es von großer Bedeutung, dass Kinder bereits frühzeitig mit Vielfalt in Berührung kommen und lernen, einen respektvollen Umgang damit zu entwickeln.



# Marianengraben

Ein Roman übers Sterben, aber vor allem darüber, am Leben zu bleiben

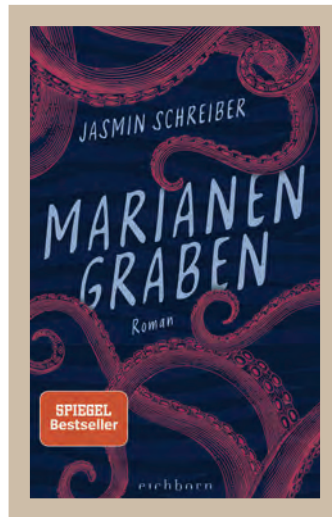
Autorin: Jasmin Schreiber

von Katrin Beerwerth

Hauptfigur ist Paula, eine junge Frau, aus deren Sicht die Geschichte erzählt wird. Hauptmotiv ist ihre Trauer um ihren verunfallten und verstorbenen kleinen Bruder Tim. Mit diesem führt sie einerseits immer wieder Zwiegespräche, und andererseits schwelgt sie in Erinnerungen. Paulas Trauer wiegt besonders schwer, da eigene Schuldgefühle die Verarbeitung erschweren. Auch eine Therapie hilft ihr nicht weiter: „In mir breitete sich das Nichts aus, es hatte kein Gefühl, kein Aussehen, keinen Geruch, keinen Klang, keinen Geschmack. Ich war ein Menschenkostüm, das nichts enthielt“, so beschreibt sich Paula selbst nach dem Tod ihres Bruders.

Bei einem nächtlichen Besuch an Tims Grab lernt sie den 83 Jahre alten Helmut kennen. Helmut ist ein bisschen grummelig und die beiden sind ein sehr ungleiches Paar. Ihre gemeinsame Reise, um die Asche von Helmut's verstorbener Frau zu verstreuen, bringt die beiden näher. Auf diesem durchaus komischen Trip in einem alten Wohnwagen hilft der Ältere durch seine Erfahrungen mit dem Tod der Jüngeren, langsam einen neuen Zugang zu ihren Schuldgefühlen zu finden.

Das Buch ist ein bunter Mix aus traurigen, nachdenklichen, skurrilen, philosophischen und witzigen Szenen. Es wird ab 16 Jahren empfohlen, und für diese Altersstufe finde ich die lockere



Schreibweise und den Wechsel zwischen humorvollen und nachdenklichen Elementen gelungen. So bietet das Buch immer wieder Szenen, die einladen, über eigene Trauerprozesse nachzudenken und andererseits gibt es immer wieder Passagen, in denen die Leser\*innen durchatmen können. Dabei ist die Handlung an sich schlicht, einfach und vorhersehbar, und es gibt auch keine revolutionären Erkenntnisse zum Thema „Umgang mit Trauer“, aber Jasmin Schreiber erzählt die Geschichte, die schließlich vom Sterben und Tod handelt, mit einer Leichtigkeit, die man dem Thema nicht zutraut.

Ich kann mir vorstellen, dass es für junge Menschen, für die es manchmal schwierig ist, mit Gleichaltrigen über ihre Trauer sprechen zu können, Gedankenanstöße bietet. Durch die Einbettung in den Roadtrip der beiden Akteure und die Entwicklung der Beziehung dieses ungleichen Paares zueinander kommt die Geschichte an vielen Stellen humorvoll und hoffnungsvoll daher, sodass junge

Menschen zu diesem an sich „schweren“ Thema leichter Zugang bekommen können.

Und wer sich nun die ganze Zeit gefragt hat, warum das Buch „Marianengraben“ heißt, dem sei gesagt, dass dies eine Tiefseerinne im westlichen Pazifischen Ozean ist, in der die tiefste Stelle des Weltmeeres liegt.

Der Marianengraben spielt sowohl im Buch als auch im Leben der Autorin eine Rolle:

„Ich habe vor Jahren mal einen häufig geteilten Blogtext darüber geschrieben, wie es ist, aus dem Marianengraben aufzutauchen, aus fast 12 km Tiefe. Dieses Bild fasziniert mich seit jeher, wie die Tiefsee an sich. Ich lebe selbst mit Depression, und wenn ich wieder eine akute Phase habe, habe ich immer den Marianengraben vor Augen. In diesen Phasen erinnere ich mich daran, dass ich da unten nicht allein bin. Dass dort viele Lebewesen herumschwirren, nicht alle freundlich gesinnt, aber eben auch nicht alle feindlich. Und dass ich schwimmen muss.“

Vielleicht kann das Buch auch dem Lebenden ein wenig helfen, wieder zu schwimmen, einen Weg mit der Trauer zurück ins Leben zu finden.

# Über Tod und Trauer reden

Kindern und Jugendlichen Sterben, Tod und Bestattung erklären

Autorin: Stephanie Witt-Loers

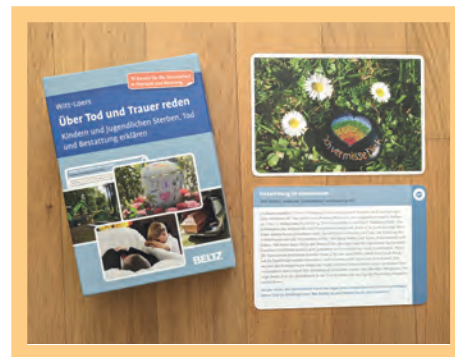
von Ruth Werres

Das Therapiekarten-Set „Über Tod und Trauer reden“ wurde von der Trauerfachberaterin und Therapeutin Stephanie Witt-Loers entwickelt. Es ist sowohl für den professionellen als auch den privaten Kontext entwickelt worden und kann überall da, wo Menschen trauernde Kinder begleiten, eingesetzt werden. Auf der Vorderseite der insgesamt 70 Karten ist ein Foto, welches einen Begriff aus dem Bereich Tod, Trauer und Abschied darstellt, abgebildet. Auf der Rückseite der Karten gibt es dann eine ausführliche Erklärung. Verschiedene Icons geben weitere Hinweise zur Benutzung der Karten. So gibt es beispielsweise ein Symbol für Karten, welche sich auf Ressourcenarbeit fokussieren oder eines für solche, die Trauerreaktionen beschreiben.

Die Karten beinhalten sowohl Sachwissen als auch Impulse. Aufgeklärt wird zum Beispiel über Rituale, Trauerkulturen in verschiedenen Religionen, unterschiedliche Formen der Beisetzung und Gegenstände oder Bräuche, die in der Zeit der Trauer Trost spenden können. Ebenfalls gibt es Karten, die sich mit der Rolle eines Bestatters, mit Vorsorgevollmächten und dem Erbe beschäftigen. Auch Fragen wie „Was passiert eigentlich mit mir, wenn Mama und Papa sterben?“ werden aufgegriffen. Die Karten decken somit eine große Bandbreite an Themen ab und können gezielt oder spielerisch eingesetzt werden. Am Ende der Texte geben Hinweise einen Einblick auf weiterführende Informationen oder Möglichkeiten, das Thema zu reflektieren.

In dem Begleitheft erhalten Erwachsene eine Übersicht und Einführung in das Thema, z. B. werden Trauerreaktionen und Traueraufgaben von Kindern und Jugendlichen erklärt, außerdem gibt es Informationen zur Anwendung der Karten und wissenschaftliche Hintergründe. Die Informationen sind sehr ausführlich

Die Auswahl der Fotos auf den Karten wirkt teilweise wenig zum Thema und auf die Zielgruppe Kinder ausgerichtet. So finde ich zum Beispiel das Bild eines Jungen, der traurig in die Ferne guckt, eher unpassend zu der sachlichen Erklärung von Begriffen wie Bestattung, Beisetzung, Beerdigung etc. Andere Karten, wie eine mit dem Foto eines bunt bemalten Sarges zum Thema „Sarg bemalen – Trauerarbeit in Gemeinschaft“, wirken stimmiger und für Kinder ansprechender.



Insgesamt empfinde ich die Karten aber als ein hilfreiches Instrument, um mit Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und diese durch herausfordernde Zeiten zu begleiten. Empfehlen würde ich sie eher an Fachpersonal oder an Familien mit bereits etwas älteren Kindern.



# Für Sie im Netz gefunden

Erinnerungsportraits von Stephanie Bahrke



von Jessica Rabeneck

Es gibt viele Formen und Methoden der Trauerarbeit. Vielen hilft es, über die Trauer, den Verlust zu sprechen oder die eigenen Gefühle und Erfahrungen aufzuschreiben. Es gibt aber auch Menschen, die nicht gut oder nur ungern über ihre eigene Trauer sprechen, denn Trauer kann auch sprachlos machen. Die Kunsttherapie nimmt darauf in besonderer Weise Rücksicht und verschafft Trauernden andere Ausdrucksformen und Kanäle. Dabei muss man nicht zwingend selbst künstlerisch oder kreativ sein, sondern kann auch mit einer/einem Künstler\*in zusammenarbeiten:

Seit mehr als 15 Jahren malt Stephanie Bahrke in ihrem Atelier „Unter der Linde“ in Hamburg-Winterhude Portraits von Verstorbenen zur Erinnerung für die Hinterbliebenen: Erinnerungsportraits. Manchmal lernt die Künstlerin die zu porträtierenden Menschen noch selbst kennen. Oft kommen Angehörige aber auch erst nach dem Tod auf sie zu.



Die Künstlerin lässt sich in ganz besonderer Weise auf den Schmerz und die Trauer der Hinterbliebenen ein. Sie nimmt sich viel Zeit und hört ihren Kunden aufmerksam dabei zu (persönlich oder telefonisch), wie sie die verstorbene Person erlebt haben. Dadurch bekommt sie ein gutes Gefühl für den Menschen, den sie malen soll. Anhand von Fotos und den Erzählungen der Hinterbliebenen erfasst Frau Bahrke den individuellen Charakter des Portraitierten und lässt sein Wesen und seine einzigartige Persönlichkeit wieder spürbar werden. Schicht für Schicht entsteht ein Bild, das die verstorbene Person vor den Augen der Hinterbliebenen wieder lebendig werden lässt. Mit der sorgfältigen Auswahl der Farben trägt Stephanie Bahrke alle Facetten der Persönlichkeit in einem Bild zusammen. Die Farben, der Ausdruck und die Tiefe verkörpern eine besondere Lebendigkeit und stellen eine einzigartige Verbindung zwischen der verstorbenen Person und ihren hinterbliebenen Angehörigen her.

Es ist auch möglich, dass jede\*r Angehörige in dem Erinnerungsportrait etwas anderes sieht. Denn jeder Blickwinkel ist anders und geprägt von der individuellen Beziehung sowie den gemeinsamen Erlebnissen und Erfahrungen. Durch das Erinnerungsportrait können Trauernde und die verstorbene Person wieder einen gemeinsamen Platz finden.

Neugierig geworden?

Sie finden

Frau Bahrke hier:

[www.atelier-unter-der-linde.de](http://www.atelier-unter-der-linde.de)



# Kinderseite



**Benötigt werden:**  
ein Eierkarton,  
(Acryl)Farben, Pinsel  
Schere, Stifte und Kleber  
sowie ein Hintergrund  
(Tonpapier, Pappe  
oder Leinwand)

## Und so geht's:

Die Stege in der Mitte des Eierkartons werden die Nase/ der Schnabel. Die beiden Aushöhlungen rechts und links davon werden mit ausgeschnitten und zu runden oder spitzen Ohren. Ihr könnt euch nach Lust und Laune Tiere aussuchen, aufmalen und z. B. auf Pappe, Karten oder Leinwände kleben. Und dann vielleicht auch noch einen Hintergrund gestalten, einen Körper oder Kleidung malen, den Kopf schmücken ... Eurer Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt.



## Butterwölkchen

### Zubereitung:

Alle Zutaten zu einem glatten Teig verkneten, Butter ggf. vorher erwärmen, damit diese weich genug für die Verarbeitung ist. Aus dem Teig walnussgroße Kugeln formen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech geben.

Die Plätzchen bei 150 °C Umluft für 15-20 Minuten backen (der Backofen muss nicht vorgeheizt werden, eventuell verlängert sich die Backzeit einige Minuten). Die Plätzchen kurz abkühlen lassen und mit einer Mischung aus Puder- und Vanillezucker bestreuen.



### Zutaten:

250 g Butter oder Margarine  
250 g Mehl  
80 g gemahlene Mandeln  
2 Pck. Vanillezucker  
1 Pck. Vanillepuddingpulver  
1 TL Backpulver  
(Puderzucker und Vanillezucker zum Bestreuen)

# Herzlichen Dank!



Die Plattdeutsche Theatergruppe "Dröget Schnüffelken" aus Sendenhorst spendete aus den Einnahmen der Aufführungen des Stückes "Düt un Dat- Stückskes up Platt", das im Januar 2023 aufgeführt wurde. Die erste Vorsitzende der Theatergruppe, Barbara Untiedt, überreichte gemeinsam mit anderen Aktiven der Theatergruppe den Scheck an Monika Fallnit, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Königskinder, sowie an Paula Dicks, Studentin im Praxissemester.

Das Benefiz-Fußballturnierwochenende unter dem Motto, "Kleine Helden – große Taten" Anfang Juni war wieder ein voller Erfolg. Bei wunderbarem Sommerwetter spielten 186 Mannschaften in 19 Turnieren insgesamt 453 Spiele. Eltern, Privatpersonen und regionale Unternehmen sponsorten das Turnier mit Kuchenspenden, frischen Erdbeeren, Pokalen, Getränken usw., sodass die Erlöse den Veranstaltern ein Rekordergebnis bescherten, welches uns Königskindern zugutegekommen ist.



Der Beelener Schützenkönig Patrick Hartmann, seine Schützenkönigin Josie Hagemeyer und der gesamte Thron bauten am 1. Mai 2023 eine Haltestelle auf – einen Platz zum Ausruhen für Radfahrer\*innen und Ausflügler\*innen. Dort gab es gegen eine kleine Spende kühlende Getränke, Bratwurst vom Grill, eine Hüpfburg und gute Gespräche. Unser Vorstandsmitglied Markus Horsthemke nahm diese Spende gerne entgegen.





Das Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasium spendet traditionell den Erlös des Schulfestes am Ende eines Schuljahres an karitative Einrichtungen. Im August fand die Spendenübergabe und der Austausch mit der Schulleiterin Frau Sabine Langenberg statt, denn dieses Mal fiel die Wahl auf uns.

Der Landfrauenverein Ascheberg war während der „Woche der Gesundheit“ auf dem Wochenmarkt in Ascheberg mit einem Stand vertreten. Dabei wurde eine Spendendose aufgestellt und für uns gesammelt. Auch bei einem Vortragsabend zur Organspende spendeten die Teilnehmer\*innen für uns. Unsere Koordinationsfachkraft Hiltrud Bögemann nahm die Spende dankend entgegen.



Trotz Dauerregen ließ es sich der Schaustellerverein Münster e. V. nicht nehmen, unserer Koordinatorin Yvonne Storcks einen Spendenscheck in Höhe von 5.000 € zu übergeben. Michael Völlmecke, der als erster Vorsitzender den Spendenscheck überreichte, betonte, dass die Unterstützung unserer Arbeit für alle Vereinsmitglieder eine Herzensangelegenheit sei. Auch in Zukunft sollen weitere Aktionen folgen, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen.

2.508 km in 22 Tagen – sanotact Mitarbeiter Alexander Klöber fuhr im Urlaub für den guten Zweck. Sein Arbeitgeber versprach, für jeden Kilometer seiner Tour einen Euro beizusteuern. Die Tour startete in Münster und führte in den Norden bis zum nördlichsten Punkt Dänemarks, wo sich zwei Meere treffen und man mit einem Bein in der Ostsee und mit dem anderen in der Nordsee stehen kann. Und dann die Ostseeküste entlang runter über Magdeburg, Halle an der Saale, Göttingen und wieder zurück nach Münster. Als er zu Hause seinem Arbeitgeber über die Ergebnisse berichtete, entschloss dieser sich, die Spendensumme auf 3.000 € aufzurunden.



# Unsere Angebote im Überblick



## Für Familien

### Familienbegleitung

Wir stehen zurzeit mit 71 Familien mit einem Kind, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen mit einer lebensverkürzenden Erkrankung in Kontakt. 49 ehrenamtliche Familienbegleiter\*innen sind in 41 Familien aktiv. Nicht alle Familien wünschen ehrenamtliche Begleitung. Oft liegt dies daran, dass durch die Ganztagsbetreuung in Kindertagesstätte oder Schule die Familienzeit begrenzt ist. Alle Familien haben eine unserer Koordinationsfachkräfte als feste Ansprechpartnerin.

### Fahrdienst

Ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen holen die Geschwister von zu Hause ab und fahren sie zur Geschwistergruppe. Sie übernehmen selbstverständlich auch den Rückweg.

### 24-Stunden-Rufdienst

Die Koordinatorinnen sind jederzeit für die ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen und die Familien da.

### Koordination / Psychoziale Begleitung

Unsere Koordinatorinnen stehen den Familien beratend zur Seite und auch für entlastende Gespräche zur Verfügung. Bei Bedarf vernetzen sie mit weiteren Institutionen.

### Familientreffen

All unsere Familien sind herzlich eingeladen, unsere vier Familientreffen im Jahr zu besuchen. Samstagnachmittags treffen wir uns entweder in der Alten Kaplanei oder unternehmen einen Ausflug.

### Vätertreffen

Regelmäßig treffen sich Väter in lockerer Atmosphäre, um gemeinsam Zeit zu verbringen.

### Müttertreffen

Regelmäßig treffen sich unsere Mütter, mal vormittags, mal abends, um sich gegenseitig kennenzulernen und sich auszutauschen.

### Geschwistergruppe

Einmal im Monat, meist an einem Samstagnachmittag, unternehmen die Geschwister etwas Besonderes.

### Jumpy

Es ist möglich, sich unser behindertengerecht ausgestattetes Auto auszuleihen.

### Fahrräder zum Ausleihen

Wir sind eine Kooperation mit der e-Bike Welt Münster GmbH eingegangen, um unseren Familien das Fahrradfahren mit Kind zu ermöglichen, z. B. mittels eines Transport- oder Rollstuhlfahrrads.

### Bücherei

Wir haben eine große Auswahl an Bilder- und Kinderbüchern sowie an Fachliteratur, die gerne ausgeliehen werden kann.



## Für unsere Ehrenamtlichen

### Befähigungskurs

Wir bilden ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen aus.

### Jahresgespräche

Diese Termine bieten die Möglichkeit des Austausches zwischen Hauptamt und Ehrenamt. Natürlich sind die Koordinatorinnen darüber hinaus immer für die Ehrenamtlichen ansprechbar.

### Supervisiongruppen / Ehrenamtstreffen

Die Familienbegleiter\*innen haben in diesen Gruppen/bei diesen Treffen die Möglichkeit zur Reflexion der ehrenamtlichen Arbeit.

### Interne Fortbildungsreihe

Die Fortbildungsreihe beinhaltet freiwillige Angebote für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen zur Vertiefung des Befähigungskurses.

### Workshops / Seminare


Wir bieten regelmäßig Veranstaltungen zu interessanten Themen an.

### Dankeschön

Das Team der KönigsKinder wächst stetig. Ereignisse wie ein Betriebsausflug oder Neujahrsempfang sind gute Gelegenheiten, sich auch innerhalb des Ehrenamtes untereinander kennenzulernen und unseren Dank auszudrücken.

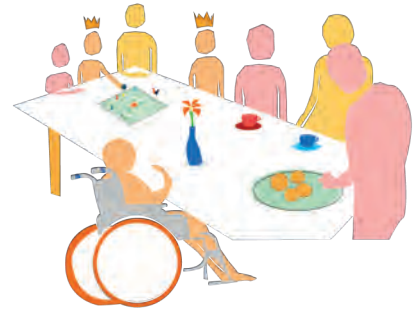
### Spielzeugkisten

Fünf gefüllte Kisten mit unterschiedlichen Spielangeboten stehen den Ehrenamtlichen für die Familienbegleitung zur Verfügung und können ausgeliehen werden.



Fotos vom Betriebsausflug,  
einem Stadt-Quiz in Münster,  
mit unseren Ehrenamtlichen  
Ende Oktober 2023

## Sonstiges



### Öffentlichkeitsarbeit

Auf Straßenfesten und bei ausgewählten Aktionen machen wir auf unsere Arbeit aufmerksam. Ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen unterstützen uns tatkräftig in der Öffentlichkeitsarbeit. Ein Höhepunkt ist der Tag der Kinderhospizarbeit am 10. Februar eines jeden Jahres.

### Informationsveranstaltungen

Die Koordinatorinnen sind immer mal wieder unterwegs, um interessierte Menschen zum Thema „Kinder begegnen Trauer, Sterben und Tod“ fortzubilden oder Teams zu schulen.

### Netzwerk

Uns KönigsKindern ist es wichtig, uns mit anderen Institutionen zu vernetzen. So sind wir in diversen Arbeitskreisen vertreten. Auf Bundesebene gehören wir zum Deutschen Kinderhospizverein, zum Bundesverband Kinderhospiz sowie zum Hospiz- und PalliativVerband.

### Newsletter

Unter [www.kinderhospiz-koenigskinder.de/newsletter](http://www.kinderhospiz-koenigskinder.de/newsletter) können Sie einmal im Monat unseren Newsletter beziehen und sind damit immer zeitnah informiert.







Königskinder gGmbH  
Sankt-Mauritz-Freiheit 24  
48145 Münster

### Beitritt zum Förderkreis

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte die Königskinder gemeinnützige GmbH fördern und unterstützen.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

### Persönliche Daten

\_\_\_\_\_  
Name

\_\_\_\_\_  
Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße/Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ/Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
Mobil

\_\_\_\_\_  
Geburtsdatum

\_\_\_\_\_  
E-Mail

### Einzugsermächtigung

Hiermit erteile ich der Königskinder gGmbH die Einzugsermächtigung über meinen

monatlichen oder  jährlichen Förderkreisbeitrag in Höhe von EUR \_\_\_\_\_ .

### Bankverbindung

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname (Kontoinhaber)

\_\_\_\_\_  
PLZ/Ort

\_\_\_\_\_  
IBAN

\_\_\_\_\_  
Bank

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

Auf unserer Homepage unter <https://kinderhospiz-koenigskinder.de/datenschutz/> informieren wir genauer, welche personenbezogenen Daten wir zu welchem Zweck im Rahmen der Verwaltung erheben und verarbeiten. Auch ausführlichere Informationen über Rechte zur Datenverarbeitung und Kontaktdaten im Falle einer Beschwerde sind dort aufgeführt. Bei Fragen sind wir unter 0251-39778614 erreichbar.

# Das Team

Katrin Beerwerth,  
Pädagogische Leitung



Stella Borgmeier,  
stellv. Leitung/Koordination



Hiltrud Bögemann, Koordination



Yvonne Storcks, Koordination



Carmen Rietmann, Koordination



Silke Kreuznacht, Sekretariat



## Impressum Ausgabe: 2/2023

Herausgeber: Königskinder - Ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche  
gemeinnützige GmbH, Sankt-Mauritz-Freiheit 24, 48145 Münster

Telefon: 0251 397786-14

E-Mail: [info@kinderhospiz-koenigskinder.de](mailto:info@kinderhospiz-koenigskinder.de)

Homepage: [www.kinderhospiz-koenigskinder.de](http://www.kinderhospiz-koenigskinder.de)

Instagram: [@hospizdienst\\_koenigskinder](https://www.instagram.com/hospizdienst_koenigskinder)

Facebook: Königskinder, ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche in Münster

Redaktion: Katrin Beerwerth

Layout/Satz: Silke Kreuznacht

Lektorat: Meike Key

Druck: Darpe Industriedruck GmbH & Co. KG

Fotos: Königskinder, pixabay, aus den Familien, Martina Pipprich (S. 12 und 13)

Auflage: 1.200

Unser Bank- und Spendenkonten:

Sparkasse Münsterland Ost

IBAN DE44 4005 0150 0000 4644 79

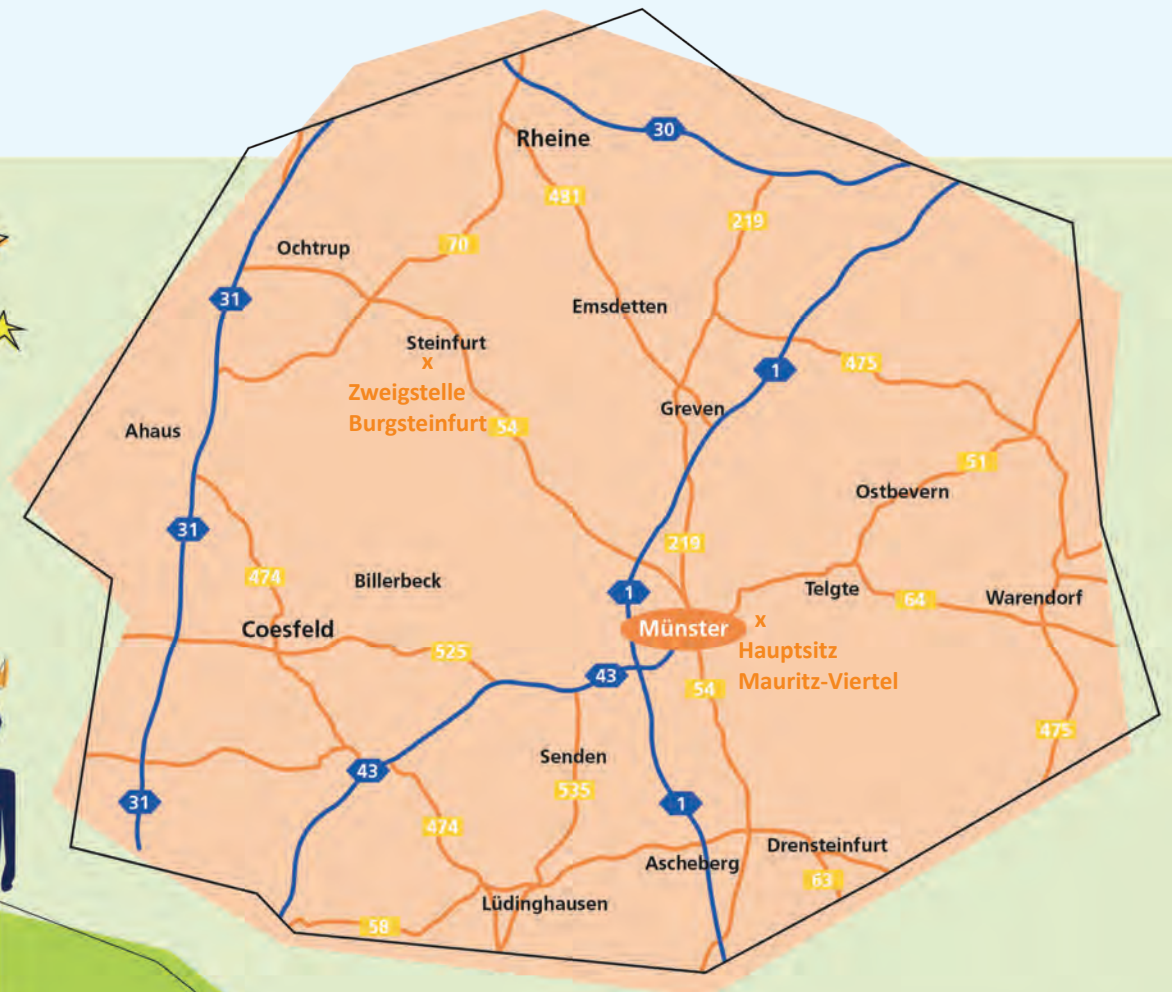
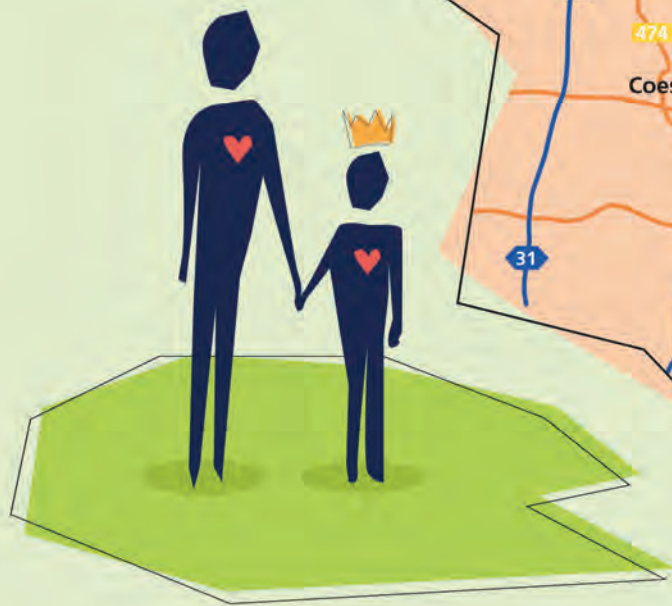
SWIFT WELADED1MST

Volksbank Münsterland Nord e. G.

IBAN DE87 4036 1906 7202 7333 00

SWIFT GENODEM1IBB

Unser  
Einzugsbereich



[www.kinderhospiz-koenigskinder.de](http://www.kinderhospiz-koenigskinder.de)

Die nächste KönigsKinder-Ausgabe erscheint voraussichtlich im Juni 2024.